

Früher die berühmteste Wildpflanze – heute beliebte Nutzpflanze

## Edelweiss als Mythos mit Nutzwert

Wegen der vielen Legenden und der seltenen Vorkommen ist das Edelweiss ein Alpenmythos par excellence. Im weissen, pelzigen Blumenstern steckt aber auch ein Nutzwert. Bislang noch wenig erforscht, hat er durchaus Potenzial – auch für die Bergbauern.

Text: Harry Rosenbaum, LID



Die ersten Edelweiss-Kulturen wurden im Wallis angelegt, mittlerweile gibt es diese auch im Kanton Graubünden.

Bild: Drogaria Surses

Das Edelweiss wächst in hohen Lagen auf kargen Böden in rauem Klima und ist einer grossen UV-Strahlung ausgesetzt. Unter diesen Bedingungen synthetisiert die seltene Blume wie andere Alpenpflanzen besondere Substanzen, die für die Kosmetik-, Pharma-, Heilpflanzen- und Nahrungsmittelbranche interessant sind.

### Antibakterieller Wirkstoff

Bereits im 19. Jahrhundert wurde das Edelweiss in der Volksmedizin gegen Bauchweh, Halsschmerzen, Bronchitis, Durchfall und Ruhr verwendet. Schliesslich erforschte die Wissenschaft das Innenleben der «Königin der Alpenblumen» und fand Wirkstoffe wie Phenolsäuren, Lignane, Flavonoide, Sesquiterpene, Cumarine, Benzofuran, Benzopyran, Polyethine und Diterpene. Dem Edelweiss werden antibakterielle und entzündungshemmende Eigenschaften zugeordnet. Glucoside, Bisabolol-Derivate und Tannine sowie starke antioxidative und radikalfangende Eigenschaften rücken

die mythische Blume bei der Kosmetikindustrie als Hautpflege- und Sonnenschutzmittel in den Fokus.

### Crems und Schnaps

Als wildes Vorkommen in den Alpen ist die «berühmteste Blume der Welt» streng geschützt. Anfang der 1990er-Jahre gelang es jedoch Agroscope Changins-Wädenswil ACW, das Edelweiss unter dem Sortennamen «Helvetia» zu domestizieren. Die Nutzpflanze ist der Wildform morphologisch treu geblieben und liefert einen angemessenen Trockensubstanzertrag. Die ersten Edelweiss-Kulturen sind in den Walliser Bergen von einer Bauerngenossenschaft angelegt worden, inzwischen gibt es auch Kulturen im Bündnerland.

Pflanzenbetrieb, Verarbeiterin und Vermarkterin unter einem Dach ist die Drogaria Surses in Savognin, die zu den Pionierinnen der Edelweiss-Nut-

zung gehört. Mit den Kosmetikprodukten sei man gut im Geschäft, sagt Drogaria-Chef Patrick Thurner. Zu dieser Linie gehören Cremes für Körper, Hände und Füsse, Feuchtigkeitsmasken, Kälteschutz sowie Produkte für die Gesichtspflege, Hautlotion, Dusch- und Badegel. Aber auch Schaum- und Ölbäder sowie Massageöl seien gefragt. «Wahrscheinlich als weltweit einziges Unternehmen stellen wir auch einen Edelweiss-Schnaps her. Er wird nicht gebrannt sondern eingelegt», sagt Thurner mit hörbarem Stolz. Die Edelweiss-Bewirtschaftung ist arbeitsintensiv. Alles geschieht in Handarbeit. Die domestizierten Alpenblumen werden im Frühjahr ausgesät oder als Setzlinge gesteckt. Die Ernte erfolgt in den Sommermonaten im Jahr darauf. Die Edelweiss-Kulturen der Bündner Drogaria liegen auf 1900 und 2000 Metern Höhe auf der Corviglia im Oberengadin. Ein weitere

Feld ist in Savognin auf 1600 Metern Höhe. Die gesamte Anbaufläche beträgt etwa eine Hektare. «Je höher angebaut wird, desto stärker werden die Pflanzen», sagt Thurner. Edelweiss-Produkte seien ein typisches Nischengeschäft, sagt Thurner. Im Moment würde es kein Wachstum geben, der Markt sei gesättigt. Das könne aber schnell ändern, weil die Nachfrage stark schwankt. Gleicher Meinung ist Markus Schutz vom Familienunternehmen Alpin-Engros-Gärtnerei Schutz in Filisul. Die Engros-Gärtnerei baut auf drei bis vier Hektaren Edelweiss an und beliefert vor allem die Kosmetikbranche und Handelsgärtnereien. Gefragt sind Edelweisse als Topfpflanzen, aber auch als Schnittblumen für Blumensträuße, sagt Schutz.

**Kleine Blume – grosse Zukunft**  
Reto Raselli, Präsident der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Kräuteraanbaus im Berggebiet (ArGe Bergkräuter), sagt: «Rund 150 Bauern bauen im Schweizer Berggebiet auf 90 bis 100 Hektaren Kräuter an. Edelweiss ist ein kleiner Teil. Die Pflanze wird erst seit ein paar Jahren erforscht. Obwohl Edelweiss gewisse Wirk-

### EU verweigert Zutritt

Gegenwärtig hegt die EU eine gewisse Feindschaft zum Edelweiss. So musste Weleda in Arlesheim BL die Edelweiss-Sonnenschutzprodukte aus dem Sortiment nehmen. Zur Bestimmung des UVA-Filters wählte Weleda den australischen Standard. Die EU-Verordnung hingegen verlangt eine Prüfung aller Sonnenschutzprodukte nach den Messmethoden der COLIPA (European Cosmetics Association). Ebenfalls an der EU gescheitert ist das Biokräuter-Unternehmen Kennel in Baar ZG. Der in die EU-Länder exportierte «Bio-Alpenkräutertee mit Edelweiss» ist aus dem Programm gestrichen worden. «Schuld daran ist das Cassis-de-Dijon-Prinzip, wonach in der EU Edelweiss nicht als Lebensmittel zugelassen ist», sagt Kennel-Sprecher Peter Studer.

hr



Tee mit Edelweiss ist in der EU nicht erlaubt, da Edelweiss nicht als Lebensmittel zugelassen ist.

Bild: Drogaria Surses

stoffe enthält, hat die Alpenblume aber bei Weitem nicht die Bedeutung wie beispielsweise Pfefferminze.» Christoph Carlen, Leiter des Forschungsdepartements von Agroscope, meinte auf einem internationalen Symposium zu Medizin- und Gewürzpflanzen aus dem Berggebiet in Saas-Fee: «Ein grosses Potenzial liegt aber noch brach.»

### Herzensblume von Königen

Wenn auch die Bedeutung als Nutzpflanze, die in kommerziellen Kulturen drei bis fünf Jahre überdauert, noch nicht klar einzuordnen ist, so ist aber doch der My-

thos des Edelweisses ein hehrer Wert. Ab 1870 zieht der Tourismus in die Alpenwelt ein. Wegen seiner Seltenheit wird das Edelweiss schnell zum romantischen Symbol in Gedichten und Erzählungen. Die Blume, so ihr Mythos, wächst nur an Steilwänden, am Rande des ewigen Schnees und wurzelt im tiefen Eis. Die Vorstellung ihrer Unerreichbarkeit beeinflusst noch heute die Wahrnehmung dieser Pflanze. Romantische Bilder geistern durch Legenden, und es ist von tragischen Unfällen beim Pflücken die Rede. Tatsächlich gab es in diesem Zusammenhang einige tödliche Abstürze. Die «Königin der Alpenblumen», die einst aus der zentralasiatischen Steppe in unsere Bergwelt einwanderte, zierte den Fünflüber und die Schulterstücke hoher Offiziere der Schweizer Armee und ist als Botschafterin für Tourismus und Folklore unverzichtbar. Früher war sie auch die Blume von Herrscherhäusern. So erklärten Kaiser Franz Joseph von Österreich und seine Gemahlin Sissi sowie der Bayern-König Ludwig II. das Edelweiss zu ihrer Herzensblume.